

Stadtgespräch



RHEINISCHE POST

DIENSTAG, 22. JANUAR 2013

HERMANN-HARRY SCHMITZ

Sonderbriefmarke für den Satiriker

Willy Brandt hat es geschafft, auch Georg Büchner, sogar die Möhnetalsperre – aber der große Düsseldorfer Satiriker Hermann Harry Schmitz (1880-1913) wird in diesem Jahr nicht mit einer offiziellen Sonderbriefmarke der Post geehrt. So will es das Bundesministerium für Finanzen, das über die Motive der 50 Sonderbriefmarken des Jahrgangs 2013 entschieden und den Düsseldorfer Dandy nicht berücksichtigt hat. Dabei hatte die Hermann-Harry-Schmitz-Societät, die sich um die Erinnerung an den Schriftsteller kümmert, schon vor Jahren eine solche Ehrung beantragt: 2013 jährt sich der Todestag von Schmitz zum 100. Mal. Die Schmitz-Societät ist trotz der Absage des Ministeriums hartnäckig geblieben – und hat doch noch einen Weg gefunden, Schmitz auf eine Briefmarke zu bekommen. Über das Plusmarken-Programm der Post haben die Mitglieder eine Sondermarke nach der klassischen Schmitz-Zeichnung von Nikolaus Heidelbach gestaltet, die sie nun verkaufen. Die Auflage ist streng limitiert: Nur 60 dieser Marken gibt es, 20 sind bereits vergriffen, wie **Klaus Lehmann** von der Schmitz-Societät berichtet. Wer die Marke kauft, unterstützt das kleine Schmitz-Museum im Uhrenturm an der Grafenberger Allee, das



MARKE INDIVIDUELL

zwar das „19. Kulturinstitut der Stadt Düsseldorf“ ist, wie die Societät selbst immer wieder betont, allerdings zum Ärger der Schmitz-Freunde keine öffentliche Förderung erhält. Die 58-Cent-Sonderbriefmarke, mit der ganz normal ein Brief frankiert werden kann, kostet zusätzlich des Förderungszuschlages von Euro 4,42 glatte fünf Euro. Bestellt werden kann sie per E-Mail an hermannharryschmitz@freenet.de oder unter 0211 4920259.

In diesem Jahr gibt es wegen des Jubiläums eine Reihe von Veranstaltungen, die an Schmitz erinnern. Ihren Anfang nahmen sie am 2. Januar, als der Stadtführer und selbsternannte „Stadtschreier“ **Wulf Metz-macher** mit anderen Schmitz-Anhängern vom Balkon des Uhrenturms aus das Schmitz-Jahr ausrief. Wer mehr über die Wortkunst des Satirikers und sein tragisches Lebensende (er litt an einer unheilbaren Lungenkrankheit und nahm

sich in einem Hotel mit gerade einmal 33 Jahren das Leben) erfahren möchte, sollte sich „Verzeihen Sie, ich bin eine Stricknadel!“ anschauen. Das Solo-Theaterstück von und mit **Frank Meyer** erzählt vom letzten Tag in Schmitz' Leben – und dem ersten danach. Es wurde ausgezeichnet mit dem „Deutschen Literatur-Theaterpreis“. Das Stück wird wieder aufgeführt vom 21. bis zum 24. Februar im Theater an der Luegallee.

Arne Lieb

Deutsche Post

58

